

Die rheinland-pfälzische Landesregierung will das kulturelle Erbe der Ortsgemeinden schützen – zu den Pilotgemeinden des Projekts „Ku-



ladig“ gehören in der Südwestpfalz die kleine Grenzgemeinde Bobenthal und die Stadt Zweibrücken.

Kulturelles Erbe stiftet auch lokale Identität

Bobenthal startet mit „Kulturhistorischem Weg“ quer durchs Dorf in das Landesprojekt „Kuladig“

Von PZ Mitarbeiterin Lilo Hagen

SÜDWESTPFALZ. Das knapp 300 Seelen zählende, in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze liegende Bobenthal gehört zu den Pilotgemeinden des vom Land ins Leben gerufenen Projekts „Kuladig“. Bereits im Vorfeld hatten sich Ortsbürgermeister Markus Keller und der Gemeinderat überlegt, wie Bobenthal in das Projekt, mit dem das kulturelle Erbe der rheinland-pfälzischen Gemeinden in dem seit 2002 vom Landschaftsverband Rheinland als Internetportal und App betriebenen Informationssystem präsentiert wird, gelangen kann. Dabei entstand die Idee, einen „Kulturhistorischen Weg“ vom ehemaligen Silberbergwerk bis zum St. Gernamshof quer durchs Dorf anzulegen.

Für Matthias Dreyer von der Struktur- und Genehmigungsdirection Süd (SGD), der die vom Innenministerium finanziell geförderte Maßnahme betreut, ist Bobenthal exemplarisch für eine kleine rheinland-pfälzische Gemeinde, die sich durch ein großes kulturelles Erbe auszeichnet. Dazu gehören nicht nur eine geschichtsträchtige Vergangenheit, eine bedeutende alte Haussubstanz, sondern auch historische wertvolle Kulturlandschaften.

„Jede noch so kleine Kommune hat ihr spezielles kulturelles Erbe, das lokale Identität stiftet. Ziel des Projekts ist es, die kulturelle Vielfalt in Rheinland-Pfalz systematisch zu erfassen und durch digitale wie auch multimediale Aufbereitung ausgewählter Objekte sichtbar und im Alltag vielseitig nutzbar zu machen, für Einheimische und für Außenstehende“, erklärte Dreyer bei seinem Besuch in Bobenthal. Gemeinsam mit Projektleiter Professor Dr. Michael Klemm und dessen Mitarbeiter Jörn Schultheiß von der Universität Koblenz-Landau, die vom Land mit der Umsetzung beauftragt wurde, nahm er kürzlich die zehn für das Projekt ausgewählten Pilotgemeinden und ihre Besonderheiten in Augenschein.

Entwicklung von unten fördern

„Kuladig fördert durch Diskussionen und Projekte vor Ort gezielt eine Kommunalentwicklung von unten. Welche Objekte und Bräuche sind uns selbst wichtig und stiften vor Ort Identifikation? Worauf sind wir stolz? Wie wollen wir diese Objekte als Daten öffentlichkeitswirksam aufbereiten? Für welche Zwecke und in welchen Formen, wollen wir unser digitalisiertes kulturelles Erbe produktiv und kreativ einsetzen?“, erläuterte Dreyer die Zielsetzung des Projekts. Ausgangspunkt sei ein modernes, weltweites Heimatkonzept für Alltagsessense wie Zugzugebene, dabei gehe es vor allem darum, Traditionen zu erkennen, zu erfassen, zu bewahren und



Die zehn Pilotkommunen

Zunächst in zehn Kommunen in Rheinland-Pfalz, sehr unterschiedlich im Hinblick auf Lage, Größe und Charakteristik, erforschen wir die digitale Erfassung des jeweiligen kulturellen Erbes und dessen Integration in Kuladig - um Modelle, Leitfäden und Qualitätsstandards für andere Kommunen zu entwickeln, um Anwendungskontexte z.B. für Tourismus, Marketing, Stadt- und Raumplanung, Bildung und vieles mehr zu erproben. Ende 2019 können sich dann alle rheinland-pfälzischen Kommunen auf eine öffentliche Ausschreibung für die Teilnahme ab 2020 bewerben.

Mit zehn Pilotkommunen ist das Projekt „Kuladig des Landes Rheinland-Pfalz“ angelaufen.

erlebbar machen, um Zukunft gemeinsam zu gestalten. Die Möglichkeiten seien unbegrenzt, denkbar sei es, dies in Form eines Rundwanderweges, eines Spiels, eines Films oder einer Multimedia-Präsentation zu tun, erklärte er.

Eigeninitiative vor Ort wird unterstützt

Zu den zehn Pilotgemeinden, in denen derzeit mit Unterstützung der Universität Koblenz-Landau beispielgebende Modellprojekte für andere Gemeinden ähnlicher Größen entwickelt werden, gehört auch die Stadt Zweibrücken als größte Kommune. In Diez an der Lahn wurde die kleine Kommission gleich mit sechs Vorhaben konfrontiert. „Natürlich können wir im Rahmen des Projektes nur eines umsetzen und haben uns für 'Oranienstadt Diez' entschieden“, berichtete Dreyer. Es gebe eine riesige Bandbreite an Möglichkeiten, so wolle sich Deidesheim zunächst der Weinkultur widmen und auch in dem inmitten des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen gelegenen Bobenthal gebe es natürlich neben dem Kulturhistorischen Weg noch viele weitere Optionen, sich dem Kulturellen Erbe und der historisch wertvollen Kulturlandschaft zu widmen.

Professor Klemm, Leiter des Instituts für Kulturwissenschaft der Universität Koblenz-Landau, erläuterte, dass das Projektteam mit etlichen Institutionen in Politik, Verwaltung,



Auch die Wieslauerwehren in und um Bobenthal gehören zu den Besonderheiten Bobenthals.

Wirtschaft und Wissenschaft kooperieren, um auf deren Erkenntnissen aufbauend das Modellprojekt für jede Kommune bedarfsgerecht umzusetzen. „Wir können nicht mit fertigen Konzepten, sondern unterstützen die Eigeninitiative in den Kommunen, die selbst festlegen, welche kulturellen Objekte und Themen sie für welche Zielgruppen und Zwecke aufbereiten möchten“, sagte er.

Zunächst werden die am Institut Studierenden in die zehn ausgewählten Kommunen, die mit Blick auf ihre Lage, Größe und Charakteristik unterschiedlicher nicht sein könnten, feststellen, inwieweit die Gemeinde ihre Daten bereits digital erfasst hat, um sie erfolgreich in Kuladig integrieren zu können. Zudem werden Modelle, Leitfäden und Qualitätsstandards entwickelt. Dabei muss man auch festlegen, welcher Zielgruppe die zur Verfügung gestellten Daten in erster Linie dienen sollen, um die Anwendung, hinsichtlich Tourismus, Marketing, Stadt- und Raumplanung, Bildung und dergleichen mehr zu erproben. Ende 2019 können sich dann alle rheinland-pfälzischen Kommunen auf eine öffentliche Ausschreibung für die Teilnahme ab 2020 bewerben.

„In drei Jahren sind wir nicht mehr da, und dann dienen die innerhalb des Projektes gesammelten Ideen und Erfahrungen anderen Kommunen als Leitfäden, wie man sich in Kuladig erfolgreich präsentieren kann“, so Dreyer. Parallel zum Modellprojekt seien schon jetzt einige Kommunen dabei, Konzepte für eine Präsentation in Kuladig zu erstellen. „Das Projekt verlangt auch viel Netzwerkarbeit. Wenn wir eine Kommune fördern und die Vorteile deutlich werden, ziehen andere Kommunen nach“, sagt Klemm. Dabei halte sich die finanzielle Förderung in Grenzen, jede Pilotgemeinde

erhalte 1.000 Euro als Unterstützung für die Digitalisierung ihrer Daten. Für die Dorrenbacher sei es natürlich von Vorteil, dass sein Mitarbeiter Jörn Schultheiß das als Dorrenbacher übernehme.

Digitalisierung dient Bürger und Tourismus

Klemm wies darauf hin, dass das Zeitalter der großen Infotafeln entlang der Wanderwege zu Ende gehe und kein Weg an der Digitalisierung vorbeiführe. „Kein Mensch liest fünf Schautafeln, Kuladig bietet die Möglichkeit, auch über QR-Codes in die Tiefe zu gehen“, erklärte er.

Für Ortsbürgermeister Markus Keller ist es wichtig, dass die Digitalisierung zunächst dem Bürger, aber auch dem Tourismus dient. „In Bobenthal selbst ist der Tourismus unterentwickelt im Vergleich zu Leuchttürmen im Felsenland. Das touristische Angebot ist in Summe eher rückläufig und entwickelt sich weg von dem zum Teil in die Jahre gekommenen Ferienwohnungen. Die Nachfrage ist aber auch bei uns gewachsen“, sagt er. Nicht relevant sei es allerdings, ob neue Attraktionen in Erweiler, Busenberg oder Bobenthal entstünden. „Wichtig ist, dass wir im Felsenland ein attraktives Angebot entwickeln, um den Tourismus, inzwischen mit einem Umsatz



Von den denkmalgeschützten, hervorragend sanierten Häusern im historischen Dorfkern von Bobenthal zeigten sich die Verantwortlichen des Kuladig-Projekts begeistert.

von 80 Millionen Euro der größte Wirtschaftszweig in unserer Verbandsgemeinde, weiter nach vorne zu bringen“, so Keller.

Endziel sei, dass auch in Bobenthal alle Attraktionen mit Hilfe von QR Codes abgerufen werden können. Dafür liege vor den politisch Verantwortlichen noch viel Arbeit. Auch wenn der Landkreis inzwischen mit Nachdruck für die flächendeckende Versor-

gung mit Glasfaser Sorge, so weise das Mobilfunknetz nicht nur in der Verbandsgemeinde Dahmer Felsenland noch zahlreiche weiße Flecken auf. In Bobenthal sei man ohne Vodafone vom Rest der Welt abgeschnitten. „Wenn die nicht einen Mast aufgestellt hätten, wäre man in Bobenthal per Handy gar nicht zu erreichen“, so Keller. Er erwartet die Studenten im August zu einem Arbeitstreffen.

HINTERGRUND

Kulturlandschaften schützen

Der Kulturlandschaftsschutz und der Schutz historischer Kulturlandschaften ist ein fächerübergreifendes Arbeitsfeld von Landschaftsplanung, Naturschutz und Denkmalpflege.

Seit den 1990er Jahren ist dieses Arbeitsfeld verstärkt in das Blickfeld von Forschung und Praxis gerückt. Allgemein anerkannte fachliche Grundlagen zum Schutz historischer Kulturlandschaften fehlen aber bislang weitgehend. Ebenso gibt es keine Behörde, die diesen Auftrag wahrnimmt, obwohl er vom Grundsatz her eine staatliche Aufgabe ist.

Die Begriffe Kulturlandschaftsschutz beziehungsweise Schutz historischer Kulturlandschaften werden entsprechend dem Verständnis der Disziplinen Denkmalpflege und Naturschutz oft unterschiedlich interpretiert. In der Denkmalpflege stehen Bau- und Bodendenkmale im Mittelpunkt, im Naturschutz fokussiert man sich dagegen meist auf historisch überkommene oder natürlich-ökologische Landnutzungsweisen. Die Landschaftsplanung betrachtet eher den heutigen Landschaftszustand und die kulturhisto-

rische Landschaften. Für die Erfassung der verschiedenen Themenfelder existieren in Deutschland unterschiedliche Ansätze und Methoden. Das umfangreichste Inventar stellt zurzeit das im Aufbau befindliche „Klebs“, die offene Geodatenbank für Heimatforschung, Landschaftsplanung, Umweltbildung und Tourismus der Hochschule Neubran-

denburg dar, das primär für Zwecke der Landschaftsplanung und Heimatforschung entwickelt wurde. In Rheinland-Pfalz steht dafür das seit 2010 vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen und dem Landschaftsverband Rheinland gemeinsam betriebene Internetportal „Kuladig“ zur Verfügung, das mit Texten, Karten und Bildern Informationen über Objekte und Räume des landschaftlichen kulturellen Erbes

allgemein zugänglich macht. Dieses Internetportal soll mit dem gleichnamigen Projekt des Landes für Rheinland-Pfalz ausgebaut werden, so dass sich am Ende jede Gemeinde mit ihren Sehenswürdigkeiten auf „Kuladig“ präsentieren kann, gleichzeitig geschichtsträchtige Daten und wichtige Informationen – auch mit Hilfe von QR Codes – abgerufen werden können. Bei dem über drei Jahre laufenden Forschungs-, Förder- und Modellprojekt soll das kulturelle Erbe im ländlichen und kleinstädtischen Raum von Rheinland-Pfalz gemeinsam mit den Pilotgemeinden erfasst und digitalisiert werden, um für die unterschiedlichsten Zwecke, von Bildung bis Tourismus, zur Verfügung zu stehen. Es kann sich dabei um Gebäude oder sonstige kulturell relevante Objekte handeln, aber auch um zusammenhängende Kulturlandschaften oder immaterielles Kulturerbe.

Ziel ist auch, in den Gemeinden einen Diskussionsprozess mit allen Beteiligten über kulturelle Identität und moderne Heimatkonzepte anzustoßen, um eine spezifische Profilbildung zu unterstützen. (th)



Wer mit offenen Augen durch Bobenthal geht, der entdeckt überall beachtenswerte Zeugnisse einer geschichtsträchtigen Vergangenheit – wie dieses gut erhaltene Feldkreuz aus dem Jahr 1876. (Fotos: Hagen)